

## Oberst Papp.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Von Kriegspressquartier genehmigt.)

Bukowinaer Grenze, Ende September.

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Wasserwerk nicht funktioniert. Es sind daher in verschiedenen Stadtteilen Brunnen eröffnet worden, die der allgemeinen Benutzung zugänglich sind. Der Stadtkommandant Daniel Papp, i. u. l. Major.

Dieses Blatt brachte am 20. Februar 1915 in den Straßen von Czernowitz, welches drei Tage vorher von den Russen befreit wurde. Die Czernowitzer Bevölkerung, die in diesen Tagen in einem Freudentaumel über die erlangte Befreiung lebte, erfuhr damals, wer der Befreier war, und prägte sich den Namen tief ins Gedächtnis. Er wurde ihr Schicksal. Dieser Daniel Papp ist nun der nämliche, von dem der Generalstabsbericht in den letzten Tagen zum erstenmal sagte: „Besondere Erwähnung verdienen die braven ungarischen Landstürmer des Obersten Papp.“ — Seit der Zeit, da sich Oberst Papp so liebevoll um die Wasserversorgung der Czernowitzer Bevölkerung kümmerte, ist viel Wasser, aber auch viel Blut über den Pruth geflossen. Der damalige Major übertrug bald das Amt eines Stadtkommandanten einem älteren Kameraden, während er sich selbst ein viel wichtigeres Kommando befehligte, das Kommando über jene braven Landstürmer, deren Taten einst viele Kapitel der bewegten Geschichte der Bukowina füllen werden. Als man in Czernowitz den Namen Papp zum erstenmal hörte, war man natürlich begierig, den Befreier persönlich kennen zu lernen. Aber das war nicht leicht. Denn der Herr Major hatte viel zu tun und verließ nur selten sein Arbeitszimmer, das sich in der griechisch-orientalischen Realschule in der Siebenbürgerstraße befand. Ein ganzes Netz von Telephondrähten war über diese einst so friedlich gewesene Anstalt gezogen, und man wußte, irgendwo in einem Klassenzimmer, über dessen Dach die meisten Drähte zusammenliefen, saß der Mann, der von nun an als das Schicksal des Landes galt. Wenn man ihn sehen wollte, mußte man sich sehr früh auf die Beine machen. Denn der Kommandant ging in aller Früh in die Stellungen. Zum Pruth. Dort lagen auf der rechten Seite des Flusses unsere braven Landstürmer. Und nicht weit von ihnen, am linken Pruthufer, die Russen. Bewegt waren damals die Tage und noch mehr die Nächte. Denn die Russen konnten es unserm Kommandanten und seinen Landstürmern nicht verzeihen, daß sie sie mitten in der grimmig kalten Winterzeit aus dem schönen Czernowitz erbarungslos vertrieben, mehr durch Genuß und Mut als durch numerische Ueberlegenheit. Und deshalb zischen und pfeifen ihre Gewehrflügel herüber in die schlammigen Böden, in denen unsere braven Landstürmer hockten und aus denen sie ständlich die tödlichen Bleigriße hinüberjagten. Tag und Nacht knallte es und knatterte es am Pruth. Immer versuchten die Russen, sich heranzuschleichen und über den Pruth zu gelangen. Aber vergebens! Unsere Landstürmer wachten darüber, daß dies nicht geschähe. Und ihr Kommandant, der Major Papp, kam immer wieder zu den Landstürmern, brachte ihnen immer frischen Mut, gute Zigaretten und herzlich väterliche Worte. Die Landstürmer wurden beim Anblick ihres Kommandanten wie neu belebt. Ihre Augen glänzten und ihre schier starr gewordenen Glieder reckten sich, und aus allen Mienen sprach Mut und Standhaftigkeit. Auf diesen Gängen zur Front, die sich am Saume der Stadt befand, erblickte man also zuweilen den Kommandanten, an der Seite seines Adjutanten, den Wittmeister Lackinger, einen tüchtigen Gendarmerieoffizier aus der Schule des Obersten Fischer. Auf einem festen, breitschultrigen, aber doch schlanken und elastischen, imponierenden Körper ruhte ein scharfgeschnittener Kopf, der von einer hohen, geraden, freien Stirn gekrönt wird. Das vibrierende, rufbraune Gesicht wird von zwei dunklen, hin und her rollenden Augen beherrscht; um den fest geschlossenen, in scharfen Winkeln verlaufenden Mund spielt ein Zug unbändiger

Energie. Sie wird nur von einem Hauch kühler Güte sanft gemildert. So ungefähr sieht Papp aus. Mit einem angeknallten Revolver oder Karabiner ging er, weit ausschlagend und fast bröhnend, durch die Straßen, die hinunter zum Pruth führen. Als ich mich ihm in einer Besprechung vorstellte, reichte er mir eine starke Hand, deren warmer, herzhafter Druck, begleitet von einem offenen, gewinnenden Lächeln, mich die Nähe eines bedeutenden Mannes fühlen ließ.

Monatelang hielt Papp mit seinen Landstürmern die Russen fern von Czernowitz. Zwischen ihm und Czernowitz bildete sich im Laufe der schweren Tage eine gewisse Intimität und Sympathie heraus. Er setzte seinen ganzen Ehrgeiz drein, dieses Kleinod zu schützen und es vor dem Ansturm des Feindes zu bewahren. Und seine Landstürmer taten ihre Pflicht. Waren es doch Söhne des kleinen Buchenlandes, das sie mit der ganzen Glut ihrer schwärmerischen Seele liebten. Sie wußten, daß sie ihren eigenen Herd schützen, wenn sie Czernowitz verteidigen. Denn diese stahlharten Männer waren die Reste jener kleinen, tapferen Schar, die unter Führung des Obersten Fischer in den Bukowinaer Bergen und Wäldern sich lange mit den russischen Kosaken ränkte, bis sie schließlich überlistete und die Stadt befreite. Als Oberst Fischer ging, sammelte Papp diese Scharen, vermehrte ihre Reihen durch alte erprobte Kämpfer aus dem Ungarland und bildete so eine Garde, die lange allen Unbilben des Krieges trotzte. Der Winter verging, und der Frühling kam. Aber die Landstürmer standen noch immer am Pruth und verwehrten dem zudringlichen Feind den Zutritt zur Stadt. Als es Frühling wurde und das Pruththal sich in prangendes Grün hüllte, kam ein starker Frühlingssturm in die Seele der alten Landstürmer, die nunmehr den gefährlichen Nachbar aus der Nähe der Stadt bannen wollten. Major Papp wurde Oberstleutnant, und mit seinem Steigen im Range steigerte sich auch die Höhe seiner Aufgabe. In Czernowitz freute man sich über das Advancement des Kommandanten und fühlte sich durch sein Steigen selbst gehoben. Oberstleutnant Papp aber blieb in seiner Seele unverändert Soldat. Er begab sich zu seinen Landstürmern und vertraute ihnen an, daß die Russen weit über den Pruth verdrängt werden müssen. Und diese braven Männer, deren Glieder erstarrt waren, erwachten aus der Starre, ihr Blut wurde heiß und ihr Wille stahlhart. „Wenn Herr Kommandant sagt, dann muß man Russen vertreiben.“ Freilich, die Russen waren anderer Meinung. Auch sie hatten was vor. Sie wollten neuerlich Czernowitz erobern. Und im Mai machten sie in den Nächten ihre Versuche. Kosatenschwärme warfen sich in den Pruth und wollten schwimmend ans rechte Ufer gelangen. Unsere Landstürmer lauerten hochenden Herzens und warteten. Als die Kosaken mitten im Pruth waren, knallten die Landstürmer los. Sei, war das ein fürchterliches Bad für die Kosaken! Einige von ihnen ließen sie bis ans Ufer kommen. Hier zogen sie sie an den Ohren an sich und schleppten sie so, aus der reichenden Luft. „Komme nur, Freunde, schüttle dich und trockne deine Pelle, denn ich muß dich unserm Kommandanten vorführen.“ Er soll sehen, wie die Russen den Uebergang über den Pruth machten. Es war ein unangenehmes Bad, nicht wahr? Die kühnen Schwimmer mußten nicht erst weit geführt werden, denn der Herr Oberstleutnant stand in der Nähe und sah dem Angriff und dessen Abwehr zu. Am 11. Juni, an einem strahlenden Vormittag endlich kam das erlösende Wort: Vorwärts! Papps Landstürmer erhielten frische Kameraden. Es kamen polnische Legionäre, es kamen Kroaten und Ungarn. Und an diesem Tag sah Czernowitz ein ebenso erhebendes wie erschütterndes Schauspiel. Die Kanonen dröhnten über den Pruth und füllten das Pruththal mit einem Kriegsgelöse, wie es noch nie zuvor vernommen wurde. Man sah unsere Landstürmer aus ihren Löchern kriechen, sah sie im Laufschrift gegen die feindlichen Linien stürmen. Die Russen wehrten sich wie die Teufel. Aber es nützte ihnen nicht. Ihre Geschütze verstummten und unsere braven Leute rückten noch am selben Tag in Sabagora ein,

wo es in den Straßen zu heißen Kämpfen kam. Aber weiter ging es im Sturm. Die Russen wurden geworfen. Aus Buczka, aus Mamaestie, aus Czernatka, aus Mahala bis weit über die russische Grenze. Oberstleutnant Papp aber tauschte sein Quartier in der Czernowitzer Realschule gegen die bescheidene Volksschule in Mahala ein. Brav haben die Landstürmer an diesen Kämpfen mitgerungen. Wohl mancher von ihnen hat mit seinem heißen Blute den teuren Boden seiner Heimat getränkt. Sie starben, aber sie siegten. Und Papps Landstürmer blieben weiter und kämpften weiter. Ihre Lücken wurden ausgefüllt. Ihre Helmen wurden dekoriert und ihre Taten erhielten legendären Glanz. Die Gruppe Papp wuchs immer mehr an. Mit den höheren Zwecken, denen sie diente, wuchs auch ihre Stärke. Der Sommer kam. Unter einem astreichen, schattigen Birnbaum saß Papp mit seinen Offizieren und beriet täglich über neue Pläne, dem Feind, der schon an der bessarabischen Grenze stand, neue Wunden zu schlagen. Seine intensivste Arbeit war aber der Sicherung des befreiten Bodens gewidmet. Papp verwendete seine Landstürmer zum Ausbauen der Stellungen. Die harten Männer gruben mit Spaten, Kelle und Gaden und bauten Schützengräben, Verteidigungslinien und eiserne Mauern. Oh, wie arbeiteten da die Landstürmer emsig an ihren Unterkünften und Stellungen! Sie wühlten den Boden auf, gruben sich tief in die Erde ein, warfen Wälle auf, zogen spitze, heißende und stehende Drähte um ihre Stellungen und machten sie uneinnehmbar.

Dann kam die Neujahrsschlacht an der bessarabischen Grenze. Hunderttausend und mehr Streiter zogen die Russen heran. General Zwanow wollte damals Weihnachten in Czernowitz feiern. Der Weg führte über Toporow und Marance. Heiß wurde hier gerungen. Hunderte von Geschützen schleuderten ein Meer von Geschossen gegen unsere Verteidiger bei Toporow und Marance. Und wer stand am Dolzof? In dieser Höhe, die sich zwischen Toporow und Marance reckt? Hier standen Oberstleutnant Papps Landstürmer. Ja, dieser Dolzof kann was erzählen. Beim Engpaß der Thermophlen ging es nicht heißer wie an dieser Dolzofhöhe zu, wo die Russen immer und immer wieder stürzten. Aber durch kamen sie nicht. Hier wehrten die braven Landstürmer alle Anstürme ab. Für die Russen wurde der Dolzof der „Hügel des Todes“, für unsere Landstürmer aber war er der Hügel des Ruhmes. Die Neujahrsschlacht wurde geschlagen. Die Russen bargen ihre Leichen und Verwundeten. Nach Czernowitz aber kamen sie nicht. Als man dann die tapferen Regimenter in die Geschichte dieser Schlacht eintrug, schrieb man einen Satz nieder: „Die Dolzofhöhe verteidigten und behielten die Landstürmer des Oberstleutnants Papp.“

Der Winter verging und wieder begrüßte ein Frühling die alten braven Landstürmer am Dolzof. Wie der Frühling gingen sie verjüngt hervor. Frische Kräfte wurden ihnen zugeführt. In den Reihen sah man jetzt nur noch vereinzelt die faltenreichen Gesichter der Bukowinaer Landstürmer. Die ungarischen Balas standen da und vernahmen, was ihre Vorgänger an dieser Stelle vollbrachten. Dann kam der Juni. Ein bitterer Schatten verhüllte die Sonne der Landstürmer. Sie mußten weichen. Aber nicht so, daß sie einfach ihre bisherigen Stellungen verließen. Sie zogen sich schrittweise zurück und kämpften gegen einen nachdrängenden Feind. Oberstleutnant Papp aber war stets an ihrer Seite. Jetzt sind sie wieder dort, wo sie im Jahre 1915 die Russen aus den Bukowinaer Bergen zu jagen begannen. Und dort kämpfen sie neuerlich, wie ihre Vorgänger bei Mesitane, bei Czernowitz und am Dolzof kämpften.

Hier wurde Oberstleutnant Papp zum Oberst befördert. Und wieder führt er seine Landstürmer gegen die von den Russen besetzten Höhen. All das erschien mir lebendig und plastisch, als ich las: „Besondere Erwähnung verdienen die braven ungarischen Landstürmer des Obersten Papp.“

Julius Weber.